

Gut, auch Land und Leut behalten möchten¹⁾. Sie schwuren mit dem Beding, in diesem Krieg weder gegen die vor- und innert des Arlbergs, noch sonst gegen der königlichen Majestät Unterthanen zu ziehen, sondern still zu sitzen. Die um Verzeihung Bittenden führen weiter zu ihren Gunsten an, dass sie in den vier Wochen, während welcher sie bei den Eidgenossen gewesen²⁾, den Feldkirchern Fleisch, Käse, Salz und Schmalz nach ihrer Nothdurft, auch ihr Vieh und Korn, so sie im Lande gehabt, haben zuführen lassen, dass sie nirgends Jemanden an Leib oder Gut geschädigt, sondern sich ganz freundlich verhalten haben. Auch ihre Säumer seien über den Arlberg gezogen, haben Käse und Schmalz hinüber, wie auch jenseits Sr. königlichen Majestät Lieferung geführt und das tirolische Salz nach Feldkirch in die Stadt gebracht, damit es nicht den Eidgenossen zukäme, auch haben sie diesen weder Salz noch irgend etwas eines Pfennings Werthes zugehen lassen. Ferner haben sie, als das königliche Kriegsvolk am Arlberg gelegen, demselben aus dem Walgau 500 Knechte zuziehen lassen, ferner den Regenten und Hauptleuten in Landeck, desgleichen denen von Feldkirch weder Post noch Boten aufgehoben, sondern sie für und für Tag und Nacht hin und her gehen lassen, woraus Se. Majestät ersehen, wie gut Schweizer sie gewesen sind und wie sie ihren Eid gehalten haben. Dies können ihr Vogt, Franz Schaunk, der sich in diesem Kriege redlich und männlich gehalten, und Sr. Majestät Hubmeister zu Feldkirch und Andere, so auch die Hauptleute aus dem Innthale bezeugen. Doch seien sie bald wieder durch königliche und tirolische Hilfe, wie auch durch ihres Vogtes, der Amtleute und Herren zu Feldkirch Zuthun an Österreich gekommen.

Wir wollen hier von dem Inhalte dieser Abbitte an K. Maximilian ein wenig abspringen und darlegen, warum die schwer heimgesuchten Walgauer von den Regenten (der Statthalterei) zu Innsbruck allzu spätem Beistand erhielten. Wenn auch der tirolische Feldhauptmann Ulrich von Habsberg, ein wenig befähigter Officier aus den Vorlanden, den Befehl hatte, die bedrängten Walgauer mit allem entbehrlichen Kriegsvolke zu unterstützen, so war bei der Ungunst der Jahreszeit, wie so eben erwähnt wurde, ein Zuzug über den hohen, unwegsamen Arlberg nicht möglich. Zudem hatte das dahin bestimmte Volk mit grossem Unwillen den winterlichen Zug unternommen; denn es war ohne Löhnung, zumal der Commissär Eichhorn den Auftrag hatte, für dasselbe, das am 23. Februar am Fusse des Arlberges lag, Geld aufzutreiben³⁾, zu welcher Zeit sich der Walgau schon an den Sieger ergeben haben mochte. Am 27. Februar erliessen die Regenten aus Innsbruck an den Landeshauptmann Leonhard von Völs⁴⁾ den Befehl, die Pässe über den Arlberg und aus dem Engadin gegen die Graubündner wohl zu sichern, indem diese wegen der von den Tirolern verübten Verwüstungen im Münsterthale nach deren etwaigem Eindringen Repressalien nehmen würden. Am 13. März gedachten die Hauptleute eine Diversion über den Arlberg und von dort aus vereint mit den Schwaben aus Feldkirch, das demnach — wie auch Bregenz — von den Eidgenossen unbezwungen geblieben war, einen Einfall in den Walgau und nach Bünden zu unternehmen. Als zu diesem Ende Hanns Freiherr von Wolkenstein schon mit 700 Mann auserlesener Bergknappen aus Schwaz durch das obere Innthal heraufzog, vereitelte das unwillige, meuterische Kriegsvolk zu Glurns das ganze Unternehmen; kein Mann wollte sich über den Arlberg führen lassen (Jäger, S. 100). Die

¹⁾ Angeblich am 18. Februar. S. „der Schwabenkrieg“ in v. Mohr's Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden. Chur 1852, S. 159 des VII. Heftes, das mir bei der Drucklegung dieser Abhandlung zugekommen ist.

²⁾ Demnach waren die Walgauer etwa bis zum 20. März den Eidgenossen unterworfen; in der Schlacht bei Frastanz am 20. April stehen sie bei ihren Gegnern.

³⁾ Ich folge hier den Angaben des Herrn Prof. Albert Jäger in seiner urkundlichen trefflichen Schrift: Der Engedeiner Krieg im J. 1499. Im 4. Bändchen der neuen Zeitschrift des Ferdinandeums. Innsbruck 1838, S. 87 ff.

⁴⁾ Leonhard I. v. Völs, erst Salzmaier zu Hall, war die hervorragendste Persönlichkeit unter seinen tirolischen Zeitgenossen, und als neuerwählter Landeshauptmann neben dem Fürstbischöfe von Brixen, Melchior v. Meckau (aus Meissen), der umsichtsvollste und thätigste Mann des Landes. Nach der unglücklichen Schlacht auf der Malserheide (22. Mai) leitete er die Anordnungen und Unternehmungen, und verfasste als Landes- und Feldhauptmann die interessante Feldordnung vom 27. Juli 1499. Er starb 1530 und ruht bei den Dominikanern zu Botzen. — Sein Neffe Leonhard II. Freiherr v. Völs, K. Ferdinand's Obersthofmeister und oberster Feldhauptmann in Ungarn etc., starb am 10. Nov. 1545 in Wien und hat sein Denkmal in der Kirche zu St. Stephan.